12. *Berner Geographische Mitteilungen* (Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft von Bern und des Geographischen Instituts der Universität Bern 1979). Redaktion: Georg Budmiger. Lang Druck AG, Liebefeld/Bern 1980. 27 S. Hauptbeitrag: *Georges Grosjean*, Aus der Geschichte des geographischen Instituts.

Georges Grosjean, Ordinarius für Kultur- und Wirtschaftsgeographie, Raumplanung und Kartographie, legt mit treffender Kunst der knappen Porträtierung und in geschliffenem Stil eine anziehende Darstellung vor. Bewußt ist sie subjektiv empfunden, zieht nicht Akten heran und übergeht die stille stetige Arbeit der Hilfskräfte. Getreu seiner Aufforderung im Nachwort trage ich einiges Unerwähnte nach.

1887–1896 wirkte *Hans Friedrich Balmer* von Laupen (mit mir nicht verwandt) als Privatdozent für Geographie. «Studien über den Seeweg zwischen Europa und West-Sibirien» (Quartformat, 101 Seiten und Übersichtskarte) ergaben 1885 seine Promotion bei Dr. Eduard Petri. Mehr Geographiehistoriker als Geograph, setzte er das von Ludwig Lauterburg gegründete «Berner Taschenbuch» fort. Für Petris Nachfolge fiel er 1888 ebensowenig in Betracht wie der durch Lehrbücher bekannte Basler Gymnasiallehrer Rudolf Hotz-Linder, da man in Eduard Brückner den großen Forscher gewann. Der gewissenhafte Brückner beklagte sich bald in einer Art, die kleinlich anmutet, bei der Erziehungsdirektion, Balmer habe nach der Übergabe eines Schlüssels «zum geographischen Schrank» schriftlich mitgeteilt, Gerlands Ethnographischer Atlas liege noch bei ihm zu Hause, diesen aber nicht zum Abstempeln gebracht. Balmer erhielt einen behördlichen Verweis.

Brückners Tatkraft warb um Geldmittel für die Studenten. So empfing Hans Zahler von St. Stephan für die im geographischen Seminar vorgetragene ethnographische Arbeit über «Volksglauben im Simmenthal» einen Preis; 1897 wurde V. Peytrignet in Yverdon mit der Zeichnung einiger Unterrichtskarten beauftragt, und spätestens von 1903 an wurden Beiträge für Exkursionen in den Jura und in die Alpen bewilligt.

Vergessen wurde auch *Hermann Brunnhofer* von Aarau (1841–1916). Er war Bibliothekar und Gymnasiallehrer gewesen, hatte die Länder des Ostens bereist und habilitierte sich mit 60 Jahren 1901 für Urgeschichte, historische Geographie des Orients und für Russisch. Als Brückners großer Nachfolger, Alfred Philippson, 1906 nach Halle zog, wollte Brunnhofer in die Lücke treten. Gleichzeitig bewarb sich der noch nicht habilitierte Gymnasiallehrer Rudolf Zeller von Zweisimmen. Die Fakultät entschied, Brunnhofer fehle die naturwissenschaftliche Bildung. Er erhielt 1907 einen Lehrauftrag für

historische Topographie und Geographie des Orients und wurde 1908 Titularprofessor. Wohl fand er Hörer, aber nicht die Unterstützung der Kollegen.

Auch Zeller mußte warten. 1869 geboren, begann er 1894 als Lehrer für Naturgeschichte und Geographie an der Städtischen Mädchensekundarschule Bern und wurde 1903 an das Gymnasium und als Verwalter der ethnographischen Sammlung des Historischen Museums gewählt. Der Sammler großen Stils gründete das Alpine Museum, das 1905 eröffnet wurde. Zellers Doktorvater war der Geologe Armin Baltzer. Die Dissertation, «Ein Geologisches Querprofil durch die Centralalpen» (Bern 1895), umfaßt 68 Textseiten und einen schmalen, zwei Meter langen, farbigen Querschnitt vom Weißenstein über Brienz und die Gebirgsgegend des Unter- und Oberaargletschers bis Luino am Langensee und Binago (zwischen Varese und Como). 1907 unter Max Friederichsen Privatdozent geworden, erhielt der 50jährige 1919 die Nachfolge Hermann Walsers. Walser und Zeller kamen vom Gymnasium her; sie waren nahezu gleichen Alters und befreundet trotz ihrer Verschiedenheit: Walser war fein, gediegen, zerbrechlich, ein Künstler, der mit der wissenschaftlichen Niederschrift rang und Vollendetes bot, Zeller unbeschwert, von rauherem Zuschnitt und zugreifender Schaffenskraft. Die von ihm mitberücksichtigte Ethnographie entfiel, da Hans Rohrsers Habilitation abgelehnt wurde.

Die Ära des Professors Nußbaum und des Privatdozenten Staub, die beide betagt 1966 starben, ist aus eigenem Erleben geschildert. Allerdings wird man, namentlich in bezug auf Walther Staub, der wissenschaftlichen Lebensernte nicht inne. Aufschluß hierüber geben die Nachrufe beider in den Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 1966. Die Fachbibliotheken Walsers, Zellers und Nußbaums gelangten an das Geographische Institut. Wegen der Überschneidungen konnten 1971 Teile der Schenkung Nußbaums anderen Empfängern überlassen werden. Die Zentralbibliothek Solothurn erhielt über tausend Einheiten. Eine geordnete Auswahl Sonderdrucke aus den Nachlässen Nußbaums und Staubs, samt sieben Kartonkisten über 200 kg wiegend, ging an das Geographische Institut in Zürich.

Das Ordinariat von Fritz Gygax dauerte von 1949 bis 1978. Seine Freunde Alfred Bretscher und Carlo Ghezzi waren auch Freunde des Institutes. Den Anfang unterstützten als eifrige Hilfsassistenten die Lehramtskandidaten Gerhard Hirsbrunner, Manfred Reist und Alfred Canale. Das Geographische Praktikum, das mir 1949/50 der liebe Herr Schneeberger

erteilte, wurde vom folgenden Winter an bis 1954 von mir gehalten. Da ich die 1952 geschaffene erste Oberassistentenstelle ausschlug, wurde Herr Grosjean angestellt, der dicht vor der Promotion stand, mit Tatkraft zur Habilitation fortschritt und in einem anderen Haus seine eigene Abteilung aufbaute. 1962 wurde er außerordentlicher Professor.

Rolf Dettwiler, geboren 1933, studierte Geographie, Mathematik und Astronomie und trat 1961 als Assistent ein. Er wandte sich 1964 zur SBB. Die anfangs 1965 eingereichte Dissertation «Beurteilung der Grundwasserprobleme von Tenero-Gordola» behandelte an einem Beispiel ein neues Thema und wies Wege zur mathematischen Bearbeitung. 1966 wurde Dr. Dettwiler von Professor Grosjean zur Grundlagenforschung für die Regionalplanung Burgdorf gebraucht; anfangs 1967 kehrte er an das Hauptinstitut zu Professor Gygax zurück und wurde später zum Oberassistenten befördert. Wohltuend in seiner bescheidenen, hilfsbereiten Art, leitete er das Hydrologiepraktikum und betreute Doktoranden bis 1978. Dann war er ein Jahr solothurnischer Kantonsgeologe und wurde 1979 Dienststellenleiter für Umweltschutz im Amt für Umweltschutz und Lebensmittelkontrolle in Bern an der Brunngasse.

Nachfolgerin der Hauswartin Nadine Ramseyer (nicht Ramseier) wurde Frau *Martha Jost* (1891–1974). Sie wohnte nicht mehr im Institut, jedoch in der Nähe an der Länggasse. Die gütige und ehrwürdige Frau besorgte das Haus bis in ihr hohes Alter. Einmal sagte sie, daß sie sich freue, als Ersatz für das einst erträumte Studium nun einen Hort der Studierenden pflegen zu dürfen. Ihre Enkel konnten sich Berufen zuwenden, die sie ersehnt hatte.

Ebenso treu bewältigte anderthalb Jahrzehnte, zuletzt im neuen Gesamtinstitut an der Hallerstraße, Frau *Renate Gygax-Däppen* die ganze Administration. Sie erwarb sich Achtung und größte Verdienste und unterstützte ihren Mann auch in der Feldarbeit vorbildlich. Ihre Zuneigung galt außerdem der Botanik.

Kathrin Elisabeth Gygax (mit dem Professor nicht verwandt) und Beatrice Lanzrein wirkten nacheinander als Assistentinnen. Die Institutsarbeit von Bruno Messerli, Matthias Winiger und Lektor André Denis reicht weit zurück. Ich leitete vom Herbst 1964 bis zum Herbst 1969 nochmals das Praktikum. Ergebnisse sind in drei aufeinanderfolgenden Gesnerus-Heften 1972/73 gedruckt. Die von Professor Gygax durch Jahre gemessenen, vielfach von mir planimetrierten Abflußwerte aus Tessiner Tälern sind von Christian Jaggi 1968 verarbeitet worden. Das Praktikum übernahm 1969 *Valentin Binggeli*, Seminarlehrer in Langenthal. Seine durch Gedanken-

reichtum und Darstellungsgabe ausgezeichnete Dissertation «Zur Morphologie und Hydrologie der Valle del Lucomagno» war 1961 erschienen. Seither hatte er vielseitig als Hydrologe und Morphologe, Landschaftsdarsteller und Naturschützer, Biograph und Herausgeber in sich Ansporn gefunden. Seine Erforschung des Napfflusses Langete sucht an Umsicht ihresgleichen. In der Provinz hat er die von Professor Gygax empfangenen Anregungen weitergepflegt und ist zum fruchtbarsten Berner Geographen seiner Generation geworden.

Auch andere der 62 Doktoranden und 31 Diplomanden von Professor Gygax haben weitergeforscht. Bruno Messerli, Paul Nydegger und Klaus Aerni haben bei ihm promoviert und sich bei ihm habilitiert. Werner Schwab und Christian Leibundgut haben hydrologisch, Kathrin Gygax und Albert am Zehnhoff länderkundlich weitergearbeitet. Ulrich Teuscher und viele andere sind Heger der Geographie geblieben. Peter Sommer, der von Professor Grosjean herüberkam, weckt als Kulturhistoriker origineller Prägung den Sinn für das Wandelbare im Alltag. Unter den Lehrbeauftragten der siebziger Jahre ragt Jean-Pierre Portmann aus Neuchâtel durch wissenschaftliche Arbeiten hervor, die auch die Fachgeschichte einschließen. So zieht jeder eigene Wege und erlebt auch die Institutsgeschichte aus seiner besonderen Sicht.

Heinz Balmer